

Zeitschrift: Berichte zur Heimatkunde / Birmenstorf
Herausgeber: Max Rudolf
Band: 4 (1995)

Artikel: Die Gegend von Birmenstorf auf alten Landkarten und Dorfplänen
Autor: Rudolf, Max
Kapitel: Von Vater Meyers "Atlas Suisse" zur "Landkarte"
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1085340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Atlas Suisse" in 16 Blättern, 1786 - 1802
Johann Rudolf Meyer, Johann Heinrich Weiss

Biographisches. Johann Rudolf Meyer (1739 - 1813), noch unter der Berner Herrschaft in Aarau geboren, arbeitete sich aus einfachen Verhältnissen zu einem der erfolgreichsten aargauischen Seidenbandfabrikanten empor. Seine Fabrikmate, teils in Heimarbeit im Aargau und im Baselbiet, teils in Manufaktur in Aarau hergestellt, wurden in ganz Europa, ja bis nach Ost- und Westindien abgesetzt. Meyer setzte sich daneben für das Gemeinwohl ein. So förderte er den Rebbau am Hungerberg durch Einführung verbesserter Sorten. Er fasste - als Ersatz für das oft verschmutzte Stadtbachwasser - zum erstenmal Quellwasser und leitete es auf eigene Kosten in die Stadt. Seine Ideen reichten aber über die Stadtgrenzen hinaus. 1792 wies er als Vorsitzender der Helvetischen Gesellschaft auf die Notwendigkeit einer Linthkorrektion hin. (An der Versammlung nahm auch der Zürcher Hans Konrad Escher teil; dieser griff den Gedanken auf, wurde später Leiter des Projekts und führte die Bauarbeiten von 1808 - 1822 aus.) Meyer liess durch Heinrich Weiss, einem Feldmesser aus dem Elsass, und Joachim Müller, einem Zimmermann von Engelberg, ein Relief des ganzen Alpenmassivs vom Bodensee bis zum Genfersee herstellen. Die beiden tüchtigen Männer trugen auch die Grundlagen für den "Atlas Suisse" zusammen, den Meyer auf eigene Kosten herausgab. Dem Volkskundler sind die 136 Trachtenbilder aus allen Landesgegenden bekannt, die der Luzerner Maler Josef Reinhard im Auftrag Meyers malte. Und wiederum gehörte er zu den Hauptinitianten für die 1802 eröffnete Aargauische Kantonsschule in Aarau. Auch in der Politik diente er der Öffentlichkeit, 1798 - 1802 als Mitglied des Helvetischen Senats, 1802 als Teilnehmer an der Eidgenössischen Consulta bei Napoleon in Paris. In seiner Vaterstadt Aarau, wo er als "Vater Meyer" geachtet und verehrt wurde, starb er 74jährig.

Die Karte. Meyer hat als erster das Bedürfnis nach einer handlichen Karte erkannt, die einerseits die ganze Eidgenossenschaft umfasst, anderseits auf verschiedenen Blättern nach einheitlichem Massstab und einheitlichen Kartierungsgrundsätzen gezeichnet ist. Der "Atlas Suisse levé et dessiné par J. H. Weiss aux frais de J. R. Meyer à Arau dans les années 1786 - 1802, gravé par Guérin, Eichler et Scheuermann" erschien in 16 Blättern im Massstab 1 : 120 000. Man bemängelt manches an diesen Karten: viele Kartierungsfehler, verwechselte Ortsbezeichnungen, falsche Schreibweise. Das trifft tatsächlich zu. Aber es gilt hier doch zu bedenken: Die Kartengrundlagen wurden durch Weiss und Müller noch unter der alten Staatsordnung zusammengetragen. Die beiden Männer bewegten sich mit ihrer einfachen Ausrüstung im Gebiet von über zwanzig eidgenössischen Einzelstaaten mit zahlreichen Gemeinen Herrschaften, alle durch Dutzende von Zollschränken voneinander geschieden. Eine weitere grosse Erschwernis war, dass die grossen eidgenössischen Orte ihre "Geheimkarten" (Gyger, Riediger und andere) dem Initianten Meyer aus dem Untertanenstädtchen Aarau nicht zur Verfügung stellen wollten. - Was die Schreibweise der Ortsnamen betrifft, so war diese zu jener Zeit noch keineswegs gefestigt; zudem mögen die Ohren des Elsässers Weiss manche Namen missverstanden haben. - Trotz aller harten Kritik: Noch ein halbes Jahrhundert später setzte General Dufour im Sonderbundskrieg (1847) seine Kolonnen nach den Blättern der Meyer-Karte in Marsch - und wie weißt, mit Erfolg.

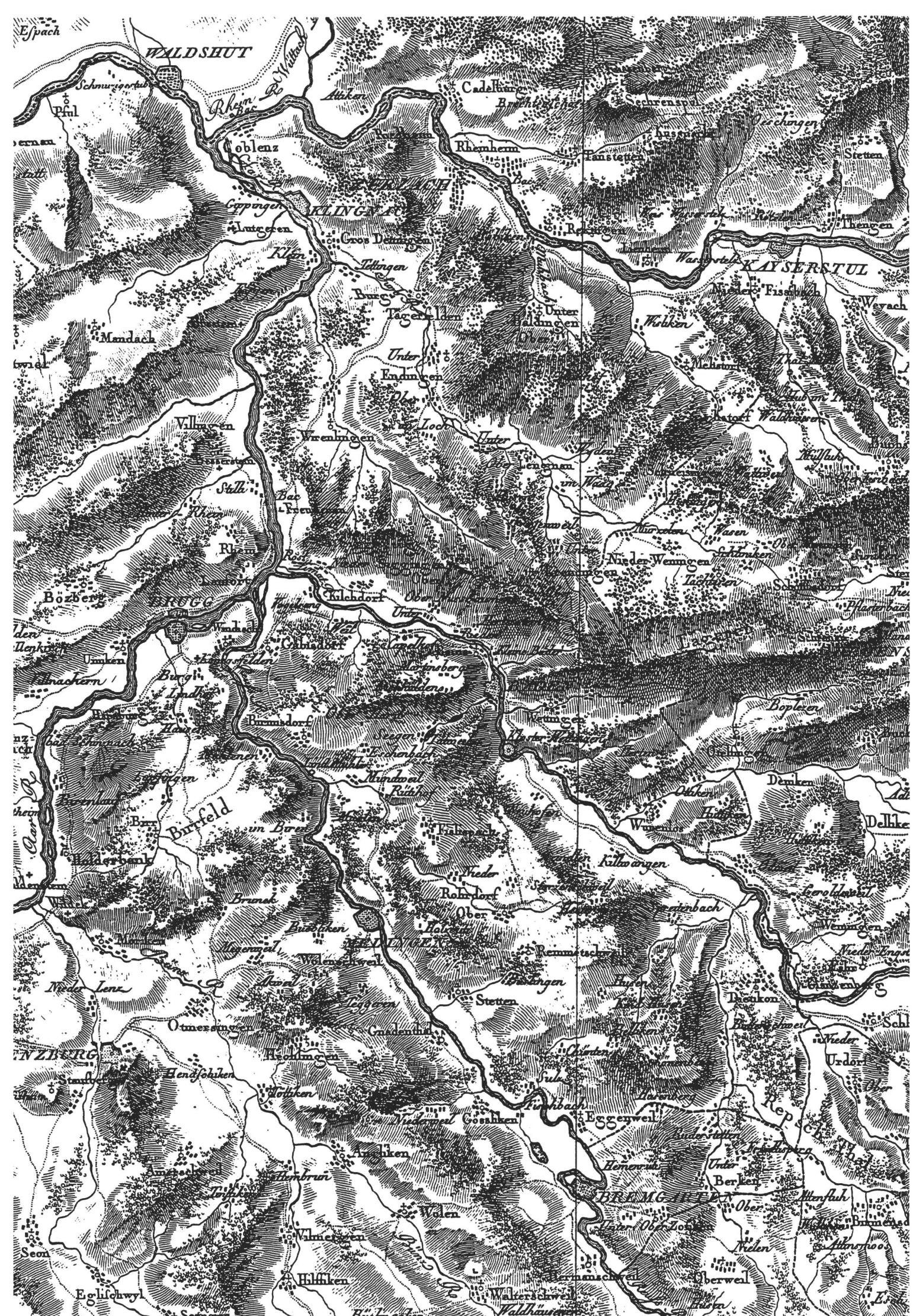
Auf der Karte ist das Gelände durch Schraffen modelliert. Es erscheint in einer Nordwestbeleuchtung. Die Schattenwirkung wird durch eine zweite, anders gerichtete Schraffur erreicht (z.B. am Lägernhang gut sichtbar). Die Städte sind durch ihren Umriss und punktiertes Inneres gezeichnet, die Dörfer mit kleinen, die Häuser andeutenden, aber schematisch angeordneten Rechtecken angegeben. Ihre Zahl stimmt mit der Grösse des Ortes selten überein: Birmenstorf zählt 9 Rechtecke (in Wirklichkeit standen damals etwa 80 Bauernhäuser), Muntwil zählt 5 (statt 2) und der Äschenbach 4 (statt 1). Grosse Bedeutung ist dem Hauptstrassennetz beigemessen. Auch wenn die punktierten Doppellinien das Kartenbild nicht dominieren, so lässt sich der Verlauf der wichtigen Verkehrswege sogleich erkennen. Zur Entstehungszeit der Karte

muss man auch die grossen Flüsse noch zu den Verkehrswegen rechnen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn der "Atlas Suisse" in erster Linie eine Karte der Hauptverkehrswege darstellen wollte und auch als solcher Verbreitung fand.

Von Birmenstorf aus sind nur der Weg über das Geissli nach Gebenstorf und jener über Müslen nach Mellingen kartiert; die Verbindungen zum Fahr Windisch und nach Dättwil fehlen. Die Hauptstrasse von Mellingen nach Baden führt über Rütihof, was nie der Fall war: Jahrhundertelang nahm sie ihren Weg über die Sommerhalde nach Dättwil; erst 1871 erhielt der Weg über Fislisbach einen Unterbau, sodass sich der Verkehr allmählich verlagerte.

Von den im Kartentitel erwähnten Kupferstechern war im Aargau Johann Jakob Scheuermann (1770 - 1844) besonders bekannt. Er war in Aarau geboren. Sein Handwerk erlernte er in Bern. 1896 eröffnete er in Aarau ein eigenes Atelier. Hier arbeitete er am *Atlas Suisse*, schuf aber später noch eine ganze Reihe anderer Karten. Scheuermann entwarf 1803 das aargauische Kantonswappen. - Den Kupferstecher Eichler werden wir im nächsten Abschnitt noch begegnen.

Bild 25. "Atlas Suisse" in 16 Blättern, 1786 - 1802, von Johann Rudolf Meyer aus Aarau. Massstab 1 : 120 000. Unser Kartenausschnitt ist um 8 % vergrössert. Norden ist oben.



"Schweizer Karte der Haupt-Strassen" von 1803
Johann Georg Heinzmann

und

Erste geologische Karte der Schweiz von 1803
Carles de Gimbernat

Biographisches. **Johann Georg Heinzmann** (1757 - 1802) kam von Ulm und liess sich in Bern als Buchhändler nieder. Er wurde Chef der Typographischen Gesellschaft und gab in dieser Funktion zahlreiche Schriften zur Schweizergeschichte und Handbücher für Reisende heraus. Zu seiner Strassenkarte bemerkt er: "An Landkarten über die Schweiz hat man noch nichts vortreffliches. Diejenige so ich gebe, dient hauptsächlich zur Kenntniss der Strassen und der Entfernung; ich habe aber die besten Karten dabej zum Grunde gelegt. Es wird noch lange gehen, bis die Schweiz etwas für Fremde und Einheimische genugthuendes wird aufweisen können."

Matthias Gottfried Eichler (1748 - um 1818) stammte aus Erlangen und kam 1778 als Zeichner und Kupferstecher nach Bern. Wir kennen ihn bereits als Mitarbeiter am "Atlas Suisse" von Johann Rudolf Meyer. Eichler war der Stecher des 1796 zuerst vollendeten Blattes dieses Werks. Er stach auch die Strassenkarte für Heinzmann.

Carles de Gimbernat (1768 - 1834) wurde in Barcelona geboren. Er absolvierte seine Studien in Philosophie, Mathematik, Experimentalphysik, Botanik, Chemie, Medizin und Chirurgie in Madrid. Nach dem Studienabschluss erhielt der hochbegabte Gelehrte ein königliches Stipendium, um im Ausland seine Kenntnisse zu erweitern. Die Studienreisen führten ihn nach den meisten europäischen Ländern. Für uns von Bedeutung ist sein erster Schweizer Aufenthalt in der zweiten Jahreshälfte 1803. In nur fünf Monaten durchstreifte er die Schweiz, namentlich auch das Gebirge, und entwarf, abgestützt allein auf seine Beobachtungen, die erste geologische Karte unseres Landes. Während eines späteren Schweizer Aufenthalts beschäftigte er sich vor allem mit der Nutzung von Heilquellen. Und in diesem Zusammenhang haben ihn die Birmenstorfer am 6. März 1826 in ihr Bürgerrecht aufgenommen (siehe meine Ortsgeschichte Seite 270f).

Die Strassenkarte. Grundlage dieser Karte bildet das Gewässernetz. Heinzmann verzichtet auf das Relief. Die Zahl der eingetragenen Orte ist nicht besonders gross, er berücksichtigte alle Orte mit bedeutender Verkehrslage und mit bekanntem Namen. Die stark vereinfacht gezeichneten Verbindungslien sind mit einer Distanzangabe versehen; diese wird in der Legende erläutert. 1 Meile entspricht 2 Wegstunden; da 1 Wegstunde Berner Mass 5,28 Kilometer lang ist, lassen sich Heinzmanns Angaben in unsere Sorten umrechnen. Ich habe einige Hauptstrecken ausgewählt und die errechneten Werte den Angaben einer Strassenkarte von 1960 (= Stand vor dem Nationalstrassenbau) gegenübergestellt. Das Ergebnis steht in der Tabelle (Bild 26).

Wegstrecke	Heinzmanns Angaben in Meilen	umgerechnet in Wegstunden	umgerechnet in Kilometer, Berner Mass	Strecken gemäss Strassenkarte von 1960	Heinzmann weicht davon ab
Bern - Basel	9 $\frac{1}{4}$ M	18 $\frac{1}{2}$ Std	98 km	98 km	0%
Bern - Aarau	6 $\frac{3}{4}$ M	13 $\frac{1}{2}$ Std	71 km	75 km	-5,4%
Bern - Lausanne	9 M	18 Std	94,5 km	92 km	+2,7%
Zürich - Basel	8 $\frac{1}{2}$ M	17 Std	90 km	84 km	+7,1%
Zürich - Bern	10 $\frac{1}{2}$ M	21 Std	111 km	120 km	-7,5%
Zürich - Lugano	20 $\frac{1}{2}$ M	41 Std	217 km	220 km	-1,4%
Chur - Lugano	19 M	38 Std	200 km	159 km	+25,7%

Bild 26. Um wieviel weichen Heinzmanns Angaben auf seiner "Schweizer Karte der Haupt-Strassen" von den Werten einer Strassenkarte von 1960 ab? Als Vergleichsgrundlage diente die Strassenkarte der Schweiz, herausgegeben von der Eidgenössischen Landestopographie.

Die geologische Karte. 1986 entdeckte Dr. Thomas Klöti unter den Kartenbeständen der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern diese Geologische Karte der Schweiz. Mit feinem Spürsinn gelang es ihm, den Nachweis zu erbringen, dass es sich dabei um

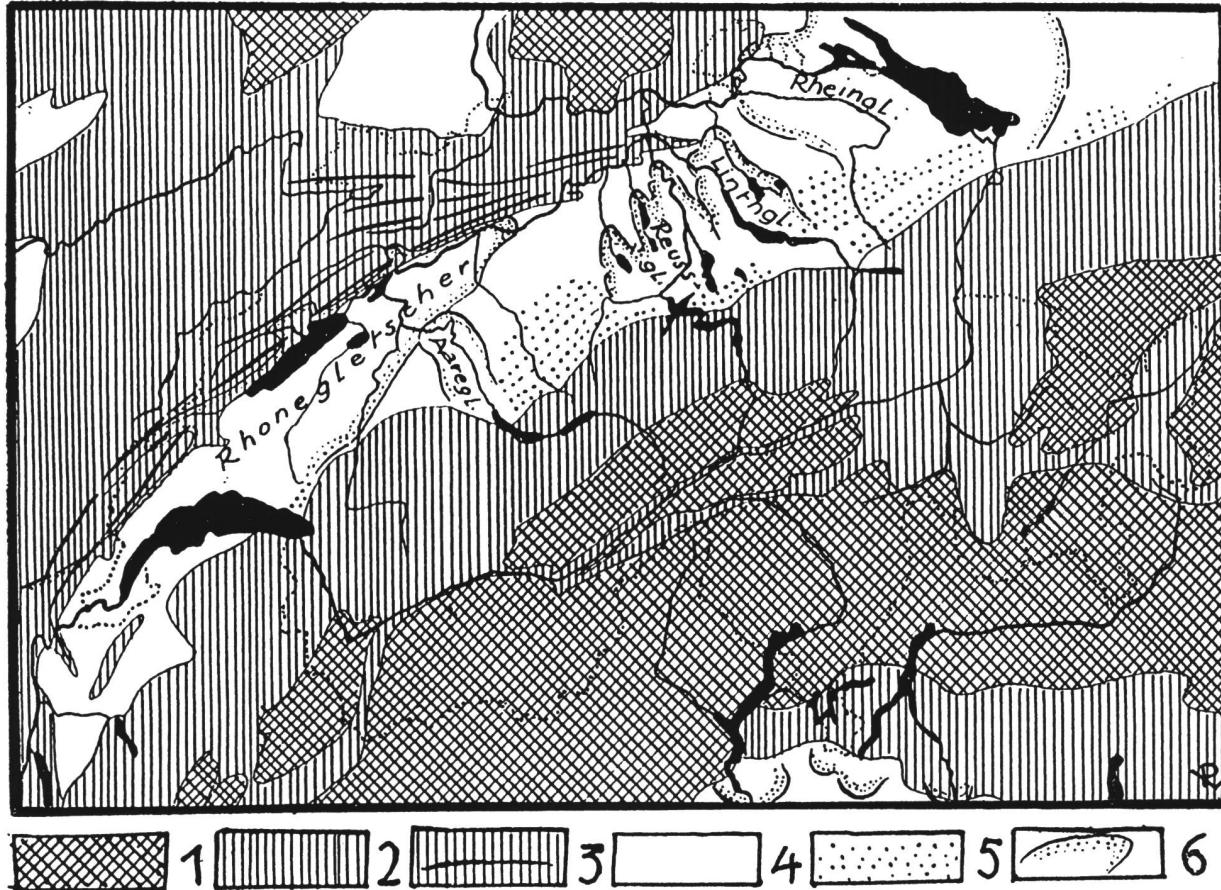


Fig. 40. Der Aufbau der Schweiz. 1. Kristalline Alpen, Vogesen, Schwarzwald. 2. Kalk- und Schieferalpen. 3. Jura mit Ketten. 4. Molasseland: Mittelland, oberrheinische Tiefebene, Poebene. 5. Nagelfluh. 6. Ausdehnung der Gletscher während der letzten Eiszeit, Endmoränen.

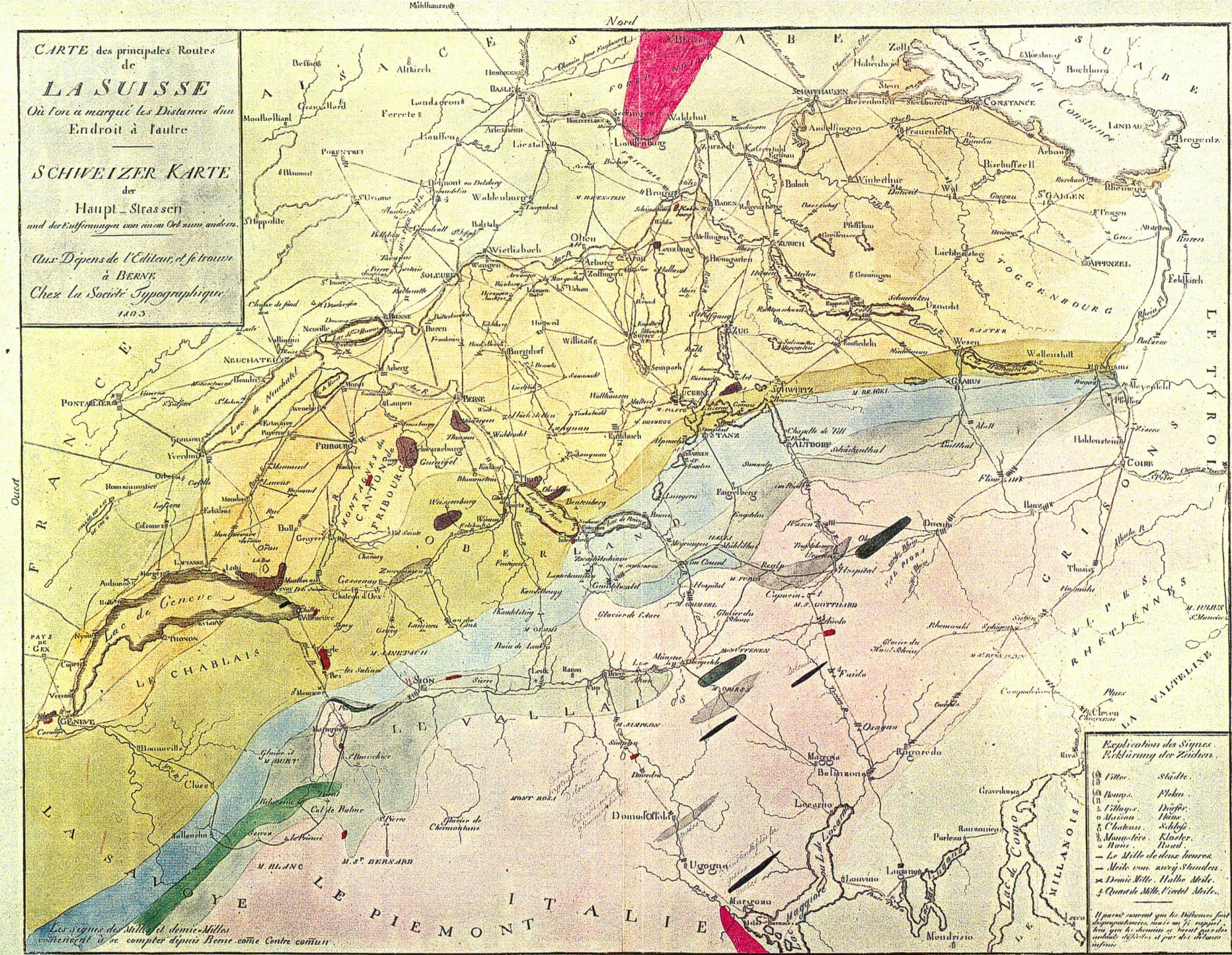
Bild 27 (oben). Der geologischen Karte von Gimbernat gegenübergestellt sei dieser Überblick über den Aufbau der Schweiz aus: *Die Schweiz, Leitfaden für den Geographie-Unterricht, 1945*, von Prof. Paul Vosseler.

Bild 28 (unten). Zwei Dokumente in einem. Das erste Dokument bildet die "Schweizer Karte der Haupt-Strassen und der Entferungen von einem Ort zum andern" von Johann Georg Heinzmann, Bern, 1803. Grösse 61,5 x 47,5 cm. Massstab im Mittel 1 : 650 000 mit starken Abweichungen. Unsere Abbildung ist um 60 % verkleinert. Norden ist oben.

Das zweite Dokument ist die erste geologische Karte der Schweiz, 1803 vom spanischen Gelehrten Carles de Gimbernat entworfen: Bleistiftlinien als Abgrenzungen mit aquarellierten Flächen; Speziallegende ausserhalb des Kartenrandes. Erläuterungen im Text Seite 70 bis 75. Original in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern.

CARTE des principales Routes
de
LA SUISSE
Où l'on a marqué les Distances d'un
Endroit à l'autre

SCHWEIZER KARTE
der
Haupt-Staatsen
und der Entfernung von einem Ort zum andern
Aux Dépens de l'Editeur, et se trouve
à BERNE
Chez la Société Typographique
1803.



ein handkoloriertes Exemplar des spanischen Naturwissenschafters Gimbernat handelt und dass es die älteste Geologische Karte der Schweiz ist.

Mit Bleistiftlinien sind die Grenzen der geologischen Formationen eingezeichnet, mit Aquarellfarben die entstandenen Flächen ausgemalt. Im Gebiet Ostschweiz, im südlichen Bündnerland, im südlichen Tessin und in den anschliessenden ausländischen Gebieten bleibt die geologische Beurteilung unvollständig. Die Farblegende unterscheidet 11 Formationen. Ich führe sie nachstehend auf, weil sie auf unserem Bild 28 schlecht lesbar sind:

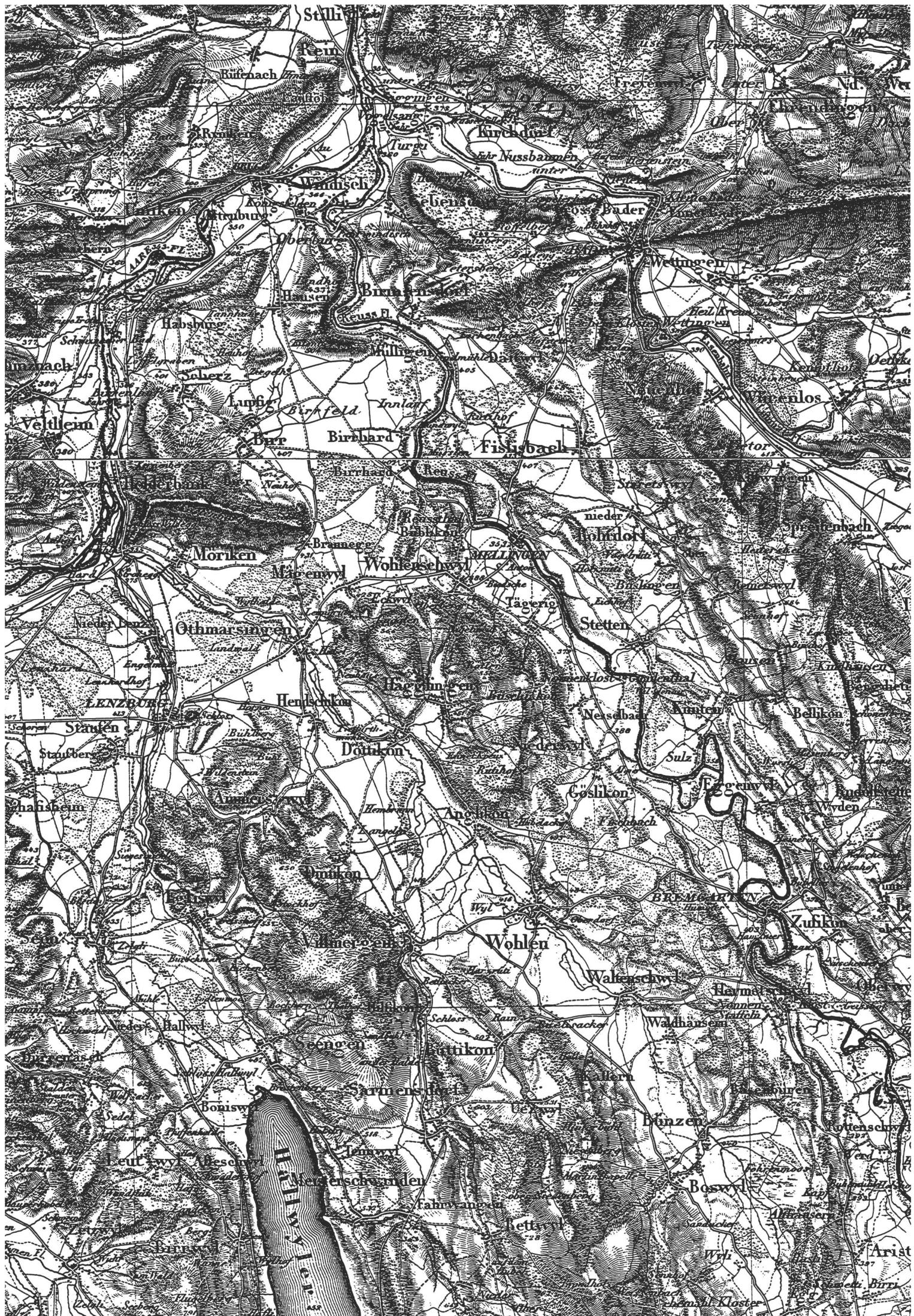
Granit, Gneiss.
Granit.
Thon=Calk=Glimmerschiefer, Kalkschiefer.
Uebergangs=Kalkstein.
Secundärer Kalkstein.
Grauwacke.
Körniger Kalkstein.
Topfstein.
Gips.
Nagelfluh.
Sandstein.

In der Karte selbst sind mit Bleistift noch zusätzliche Begriffe zu finden: Dolomie, Hornblendeschiefer, Glimmerschiefer, Calcaire miacé, Calcaire greni, Serpentine. Diese Eintragungen stammen wohl von anderer Hand. Im ganzen aber stimmt die Karte in Grundlage und Ausführung mit einem in Madrid aufbewahrten Exemplar Gimbernats überein.

Wir fragen uns natürlich, wie genau denn Gimbernats Beobachtungen und Kartierungen waren. Aus dem Geographielehrbuch des Basler Professors Paul Vosseler von 1945 wähle ich die Abbildung über den Aufbau der Schweiz. Daraus ist zu ersehen, dass Gimbernat die Hauptgrenzen der Formationen richtig erkannt und kartiert hat. Das ist doch erstaunlich, wenn man bedenkt, dass er sich auf keine Vorarbeiten stützen konnte und zum erstenmal in der Schweiz weilte.

Topographische Karte der Schweiz, Dufourkarte, 1844 - 1862
Guillaume-Henri Dufour

Biographisches. Guillaume-Henri Dufour (1787 - 1875) wuchs zu jener Zeit heran, als seine Vaterstadt Genf zu Frankreich gehörte. Vom Militärwesen eingenommen, absolvierte er die Ecole Polytechnique in Paris, die Ausbildungsstätte für Artillerie- und Genieoffiziere. Während der anschliessenden Dienstzeit im napoleonischen Heer war er nicht nur Truppenkommandant, er hatte sich auch mit Verwaltung und Entwicklung von Geniematerial zu befassen, Pläne von Festungswerken zu entwerfen und deren Ausführung zu leiten. Nachdem Genf 1815 eidgenössisch geworden war, kehrte Dufour in seine Vaterstadt zurück, wirkte dort als Mathematikprofessor, Kantonsingenieur, Brückenbauer und Mitglied des Grossen Rates. 30jährig trat er in den eidgenössischen Generalstab ein und begründete 1819 die Eidgenössische Militärschule in Thun, die erste gesamteidgenössische Ausbildungsstätte für höhere Truppenführer und Spezialwaffen. 1832 ernannte der Bundesrat ihn zum Oberstquartiermeister (Generalstabschef). Zu seinem Arbeitsbereich gehörte auch die Landesvermessung. Er vermochte die politischen Behörden davon zu überzeugen, dass es Aufgabe des Staates sei, ein nach einheitlichen Richtlinien aufgenommenes, die ganze Schweiz umfassendes Landkartenwerk erstellen zu lassen, besonders auch aus militärischen Bedürfnissen. Um diese Arbeit zu fördern, richtete Dufour - zunächst auf eigene Kosten - in Genf ein Zeichnungsbüro ein und berief geschulte Kartenzeichner, darunter den Zofinger Hermann Siegfried. Das Büro diente als Sammelstelle für alle schon bestehenden oder in Auftrag gegebenen topographischen Arbeiten aus dem ganzen Land und erhielt die Bezeichnung "Eidgenössisches Topographisches Bureau" (heute "Bundesamt für Landestopographie"). Feldaufnahmen im Massstab 1 : 25 000 (Mittelland) und 1 : 50 000 (Gebirge) wurden im Büro auf den Massstab 1 : 100 000 umgezeichnet. Dufour überwachte jeden Arbeitsgang. Das erste der 25 Kartenblätter erschien - im Kupferstichverfahren gedruckt - 1844; 1862 war das ganze Werk vollendet. Die Karten wurden ständig nachgeführt und blieben bis Bild 29. "Topographische Karte der Schweiz" in 25 Blättern, 1844 - 1862, (Dufourkarte), erstellt unter der Leitung von Guillaume-Henri Dufour. Grösse der Einzelblätter 70 x 48 cm. Massstab 1 : 100 000. Unser Kartenausschnitt ist bei Fislisbach zusammengesetzt aus Blatt III (1849) und VIII (1861) und um 10 % vergrössert. Norden ist seit Dufour bei allen offiziellen schweizerischen Karten oben. Die Karte ist einfarbig.



zum Erscheinen der "Neuen Landeskarte" um 1950/60 im Gebrauch. Sie dienten auch als Grundlagen für Kantons-, Schüler- und Wandkarten (siehe Bild 30). - Nicht weniger als viermal wurde Dufour zum General gewählt: 1847 im Sonderbundskrieg (einem eidgenössischen Bürgerkrieg), 1849 zur Besetzung der Nordgrenze (Bürgerkrieg im Grossherzogtum Baden), 1856/57 im Neuenburgerhandel (Kriegszustand zwischen Preussen und der Schweiz) und letztmals 1859 zur Besetzung der Südgrenze (Krieg zwischen Österreich und Frankreich/Sardinien, Schlacht bei Solferino). Dufour gehörte als einer der ersten Dunants Komitee zur Gründung des "Roten Kreuzes" an (1864). Er starb 88jährig in Genf.

Die Karte. Das Relief ist mit Hilfe von Schraffen und unter Annahme einer Nordwestbeleuchtung modelliert. Erst wenn man die Lupe zu Hilfe nimmt, vermag man die Feinheit der Kupferstecherarbeit zu erkennen. Leider geht beim Reproduzieren stets einiges an Strichschärfe verloren, besonders gut feststellbar an der Signatur für den Wald.

Unser Kartenausschnitt gehört den zwei Originalblättern III (oben) und VIII (unten) an; die Teile sind südlich von Birmenstorf zusammengesetzt. Blatt III ist schon 1849 erschienen, Blatt VIII zwölf Jahre später. Dufour war stets darauf bedacht, die Kartierungs- und die Wiedergabetechnik zu verbessern; das ist auf unserem Ausschnitt gut zu sehen. - 1849 gab es in der Schweiz erst eine Eisenbahnlinie, die Spanischbrötlibahn von Zürich nach Baden, bei Neuenhof ist sie sogar eigens beschriftet mit "Eisenbahn"; sie führt dann beim Kloster Wettingen noch links der Limmat nach Baden, wo die Endstation zu sehen ist. Da in den fünfziger Jahren weitere Linien gebaut worden sind, zeigt die untere Kartenhälfte von Holderbank nach Wildegg bereits die Linie Brugg - Aarau. - Zum Verkehrsnetz um Birmenstorf: Die Bruggerstrasse ist höher klassiert als der Weg über das Geissli nach Gebenstorf. Der Weg nach Baden verzweigt sich am Aufstieg zum Schaubiger; der alte Hauptweg verläuft über die Hochstrass zum Dättwiler Hof, gleichwertig ist der zweite Weg über die Sandplatte, der hinter dem 'Höche Hus' beim Weiher das Tälchen überquert und in die Mellingerstrasse mündet. Diese Mellingerstrasse, eine Strasse 1. Klasse, führt 1861 noch immer eindeutig über die Sommerhalde (Ausbau über Fislisbach erst 1871).

KARTE DER SCHWEIZ

IN IV BLÄTTERN

NACH DEM TOPOGRAPHISCHEN ATLASSE
DES EIDGENÖSSISCHEN GENERALSTABES

REDUZIERT

unter der Direction des Herrn Generals

G. H. DUFOUR.

Massstab 1: 250 000



Bild 30 und 31. Zu Dufours Programm gehörten auch noch die Generalkarte der Schweiz in 4 Blättern 1 : 250 000 und die Übersichtskarte der Schweiz in 1 Blatt 1 : 1000 000. Diese Karten wurden unter seinem Nachfolger Siegfried 1867 - 1878 herausgegeben und bis nach dem 2. Weltkrieg nachgedruckt. - Oben: Der Kartentitel blieb unverändert; hier kopiert nach der Ausgabe 1945. Unten: Ausschnitt aus der Generalkarte, Ausgabe 1910, hier um 10 % vergrössert.



"Schulwandkarte Canton Aargau", Ausgabe um 1892
Rudolf Leuzinger

Biographisches. **Rudolf Leuzinger** (1826 - 1896) stammte aus dem Glarnerland. Als Kartograph und Kupferstecher schuf er zahlreiche, sich durch Genauigkeit, Schönheit und Naturtreue auszeichnende Blätter der Siegfriedkarte. Darüber hinaus veröffentlichte er viele Relief-Spezialkarten von Teilgebieten der Schweiz, so auch die Schulwandkarte für den Aargau.

Die Karte. Das Bild 30 gibt einen Ausschnitt aus der Schulwandkarte. Leuzinger arbeitete die Dufourkarte so um, dass der Betrachter auch aus einigen Metern Abstand das Relief plastisch sieht. Statt Einzelhäuser einzutragen, hat Leuzinger die überbauten Gebiete als einheitliche Fläche abgebildet. Unser Bild, etwa auf die Hälfte des Originals verkleinert, vermag etwas von der Ausgewogenheit der Karte zu vermitteln.

Verglichen mit der Dufourkarte auf Bild 29 ist das Eisenbahnnetz nun stark erweitert. Es fehlen noch die Strecken Lenzburg - Wildegg (erst 1895), Bremgarten - Dietikon (1902) und Wohlen - Meisterschwanden (1916). Seit 1877 gibt es, weitab vom Dorf, einen Bahnhof Wettingen; die alte Linie um die Klosterhalbinsel herum ist aber immer noch eingezeichnet.

Beim Nachführen neuer Strassenabschnitte verfuhr der Kartenzeichner nicht ganz so eifrig wie bei den Eisenbahnlinien. Die Hauptstrasse Mellingen - Baden führt seit 1871 über Fislisbach, nicht mehr über die Sommerhalde. Die direkte Strasse Dättwil - Oberrohrdorf (1872) fehlt ebenso, wie die Schiefe Brücke zwischen Baden und Ennetbaden (1871).

Das Birmenstorfer Wegnetz ist gegenüber der Dufourkarte von 1849 (Bild 29) etwas verändert. Der Weg über das Geissli fehlt, und am Schaubiger ist der Weg über die Sandplatte zum Fussweg zurückgestuft. Merkwürdigerweise hat auch der alte Oberharder Kirchweg nach Gebenstorf auf dieser Karte Aufnahme gefunden.

Bild 32. "Schulwandkarte Canton Aargau" von Rudolf Leuzinger, Ausgabe um 1892, 119 x 113 cm gross. Massstab 1 : 50 000. Diese Karte wurde in 4 Farben (braun, grün, blau, schwarz) bei Kümmerly in Bern gedruckt. Unser Ausschnitt ist um 60 % verkleinert.

